Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 47 (1974)

Heft: 1

Artikel: Es lohnt sich, seine Pflicht zu tun

Autor: Iselin, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es lohnt sich, seine Pflicht zu tun

von Ernst Iselin

Vor kurzer Zeit wurden wieder Flugblätter an die jungen Rekruten verteilt. Ein sehr geschickt gewählter Moment. Der junge Mensch ist in dieser Phase an sich skeptisch, forschend und hellhörig. Skeptisch, weil 17 Wochen verändertes Leben vor ihm stehen. Forschend sucht er eine gute Ausgangslage, besonders für den Anfang. Hellhörig vor allem, weil in kollegialen Kreisen schon eine passive Einstellung zu finden war. Er wird deshalb auf solche Flugblätter anders, schneller zumindest, reagieren als im normalen Leben. Dass die Kriegshandlungen fremder Soldaten in fremden Kontinenten den Willen zum Wehrdienst kaum anregen, ist nur zu verständlich. Hauptsächlich dann, wenn soziale Aufgaben vernachlässigt werden. Unpersönliche Offiziere und überdosierter Drill sind ohnehin verpönt. Die jungen Menschen sehen als Vorbild kleine Trupps mit einem populären Boss, für den sie sich weder vor Tod noch Teufel fürchteten. Vorrang: Mensch als solcher, nicht Vermassung. Dass hier bereits mögliche Konzessionen gemacht wurden, bestätigten junge Wehrmänner. Aber ohne Ordnung geht es nicht. Es gibt auch keine neue Ordnung in der menschlichen Gesellschaft, wenn zur Unordnung gerufen wird.

Unser Staat sind wir selbst

Aus einer Unterjochung ist die Eidgenossenschaft entstanden. Einigkeit und Opfermut waren die Grundpfeiler. Da es aber oft menschelte, blieben auch hier demütigende Zwiste und Niederlagen nicht aus. Mit dem möchten wir besagen, dass der Mensch allein Voraussetzung ist und bleiben wird für die Volkswohlfahrt und Niedergang bzw. Entartung. Das Schweizervolk ist in seinem Kern gesund und stark. Es gab noch kaum eine Epoche in ihrer Geschichte, wo hauptsächlich die Jugend sich ausbilden und studieren kann wie jetzt. Wir sind der Staat, der ihnen diese Möglichkeit gibt, ohne Standesunterschied. Diesem Staat, also uns selbst, will man durch sogenannte Vertreter einer neuen Generation den Strick drehen. Man wird antworten, es gelte dem Staat im allgemeinen und dem Militär im besonderen. Die Gesellschaft sei kapitalistisch. Also wir, weil es keinen demokratischen Staat ohne uns gibt. Militär! Der Wehrwille ist so alt wie die Menschheit. Er beginnt im Kleinkind. Aber er unterscheidet sich darin, ob er natürlich, also defensiv bleibt, oder aggressiv wird.

Auch hier ist es nur der Mensch. Im Staat desgleichen. Friedliche Menschen suchten ebenso seit Menschengedenken Gewaltlosigkeit. Und sie taten es ohne Gewalt, weil nur Gewaltlosigkeit Frieden bringen kann. Frieden, ewige Gewaltlosigkeit kann es aber nur geben, wenn sich jeder Mensch von Grund auf änderte. Absähe von Mord, Raub, Raffgier, Herrschaft und so weiter. Solange das nicht ist, kann sich der kleinere Mensch, der kleinere Staat nie leisten, seine defensive Wehrkraft zu vernachlässigen.

Söldner einer fremden Ideologie

Jene, die versuchen, unsere Rekruten zum Ungehorsam und Verweigerung der Wehrpflicht zu verleiten, sind kaum Friedensengel, sondern Söldner einer der demokratischen Auffassung abholden Ideologie!

Sie kämpfen scheinbar für den Frieden, mit Unordnung und notfalls Gewalt. Der Kommunismus ist durch den Mensch selbst entartet. Paradoxerweise duldet ausgerechnet er keine Diskussion in der Gesellschaft und schon gar nicht im Militär. Nicht umsonst haben sich die Soldaten zu einem Gelübde zu verpflichten, das von ihnen unbeschränkten Gehorsam verlangt, dem Staat und jedem Genossen die Ermächtigung gibt, bei soldatischem Vergehen rücksichtslos zu strafen! Das Urlaubswesen ist so einfach geregelt, dass tausend Kilometer Entfernung und mehr, allfälliges Heimweh von selbst ausradiere. Wie fadenscheinig kommunistischer Friedenswille ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass er Träger von Superarmeen ist. Dass er Riesensummen ausgibt für die Unterminierung friedlicher Völker. Schweizer, es lohnt sich, seine Pflicht zu tun.

(Neue Bündner Zeitung 25. 8. 73)